Foto: © ilkafranz, fotolia.com

Damit Gemeinden sich für Migranten und Flüchtlinge öffnen ...

Ängste, Vorurteile und kulturelle Barrieren halten viele von uns ab, auf Asylbewerber und Migranten zuzugehen. Die Praxis zeigt, dass es viel einfacher ist, mit Flüchtlingen Kontakt aufzunehmen, als viele denken. Gerade die Menschen, die jetzt nach einer langen und oft lebensgefährlichen Flucht bei uns in Deutschland ankommen, freuen sich über jeden, der auf sie zugeht. Jede noch so einfache Unterstützung und Zuwendung, die hilft, im fremden Land anzukommen, wird dankbar angenommen. Es werden Menschen mit offenem Herzen und Ohr gesucht. Wir können für Flüchtlinge beten, ihre Bedürfnisse wahrnehmen und uns ihre lange und oft tragische Geschichte anhören. Wir müssen nicht die Sprache können noch perfekt sein im Umgang mit anderen Kulturen. Was zählt, ist das Herz und die Offenheit. Wenn wir Asylbewerbern mit Würde und Respekt begegnen, haben wir offene Türen. Wenn der erste Schritt erst einmal getan ist, fällt es meist nicht mehr schwer, eine längerfristige Beziehung und Freundschaft zu einer Flüchtlingsfamilie aufzubauen und dann zu erleben, dass unsere Gemeinden „bunter“ werden.

:P

Hubert Keil

Arbeit unter Asylsuchenden

– ganz praktisch

von Carola Keil

Die Gemeinde kann für diesen wichtigen Dienst einen Arbeitskreis gründen. Hier können sich Geschwister zusammenfinden, die ein besonderes Herz für Asylsuchende haben. Zusätzlich sollte die Gemeinde eine *Willkommenskultur* entwickeln und pflegen. Wenn man **Asylsuchende in die Gemeinde** einlädt, ist es gut, die Mitglieder darauf vorzubereiten.

Gute Möglichkeiten sind z. B. ein Nachmittag der Gastfreundschaft, internationales Kaffee-(oder Tee-?)Trinken oder internationale Weihnachtsfeiern. Dabei kann man die Gäste ruhig bitten, Speisen aus ihrem Heimatland mitzubringen. Das gibt ihnen Würde. Bei Gitarren- oder Handarbeitskursen, gemeinsamem Kochen können Erstkontakte für langfristige Freundschaften geknüpft werden. Teams der Gemeinde können bei **Besuchen im Asylheim** zur Weihnachtszeit Süßigkeiten und Kalender in der Muttersprache anbieten und zu Feiern in der Gemeinde einladen. Dabei sollte man darauf hinweisen, dass es sich um ein christliches Fest handelt. Bei der Feier bekommt jeder als Geschenk einen Kalender in seiner Sprache.

Hilfreich ist ein Büchertisch, wo Bibeln und Literatur in der Landesprache angeboten werden. Informationen hierfür sind beim Arbeitskreis für Migration und Integration (AMIN) der Deutschen Evangelischen Allianz erhältlich (*www.nur-fuer-auslaender.de*). Unter *www.orientdienst.de* findet man sehr viele gute Tipps, u. a. *„Leitlinien für Asylheimbesuche“*, das Praxisheft

„*Muslimen begegnen*“ zum Download. Unter *www.erf.de* kann ein Vortrag zum Thema „Mein Besuch im Flüchtlingsheim“ heruntergeladen werden.

Wenn Asylbewerber regelmäßig den Gottesdienst besuchen, wäre eine Übersetzung in die Landesprache sehr gut, wenn das möglich ist. Später können sich die Asylsuchenden da selbst mit einbringen, wenn sie Deutsch gelernt haben. Ich möchte die Gemeinden ermutigen, sich für diese wichtige Aufgabe zu öffnen. Eine internationale Gemeinde gibt einen Vorgeschmack auf den Himmel, wo Menschen aus allen Nationen und Sprachen gemeinsam Gott anbeten werden! (Offenbarung 7,9f.)

Wenn die Gemeinde einen Arbeitskreis für diese Arbeit gegründet hat, können sich Einzelne ihren Gaben entsprechend im Team einbringen. Hier gibt es viele Möglichkeiten: Deutschkurse, Einkaufen, Begleitung bei Behördengängen und Arztbesuchen bieten Möglichkeiten, Gottes Liebe praktisch weiterzugeben. Für Kinder von Asylsuchenden ist Hausaufgabenhilfe und spielerisches Deutschlernen wichtig. Man kann sie auch zu einer Kinderstunde einladen, wenn die Eltern einverstanden sind. Auch hierfür gibt es bei www.orientdienst.de wertvolle Tipps.

Informieren Sie sich: Wer kommt aus welchem Land? Wie ist dort die Kultur und Religion? Versuchen Sie, ihre andere Denkweise zu verstehen. Hier hilft das Buch „*Überall zu Hause?! Menschen aus fremden Kulturen verstehen*“ von Sarah Lanier (Francke-Verlag) weiter. Ebenso der ERF-Vortrag: „Fremde Kulturen verstehen lernen“.*

Seelsorge ist meist schwierig wegen der Sprachbarriere. Fragen Sie nicht direkt nach den traumatischen Erlebnissen im Herkunftsland oder auf der Flucht. Wenn sie selbst erzählen, hören Sie zu und bieten Sie an, mit ihnen zu beten. Wertvolle Informationen bietet hier die Internetseite des Instituts für christliche Traumabegleitung: *www.ictb-institut.de*

Gebet. Man kann die Asylbewerber fragen, ob sie wünschen, dass man mit ihnen für sie und ihre Anliegen betet. Das wird immer sehr gerne angenommen, denn für die meisten gehört Religion zum Leben dazu und ist kein Tabuthema wie bei uns. Wenn man das anbietet, gibt man sich als Mensch mit einer Beziehung zu Gott zu erkennen.

Wenn die Menschen zu uns kommen, sollten sie auch das Recht haben, die frohe Botschaft des Evangeliums zu hören. Viele haben in ihren Ländern diese Möglichkeit nicht, sind aber enttäuscht von ihrer Religion und offen für das Wort Gottes. Allerdings sollten wir niemals respektlos von ihrer Religion reden und niemandem etwas aufdrängen.
Literatur, Kalender und den Jesusfilm (auch *Maria aus Magdala* für Frauen und eine Kinderversion) in vielen Sprachen gibt es beim Evangelischen Ausländerdienst: *www.ead-direkt.de* – *www.jesusfilm.de*. Auf *www.inyourlanguage.org* können Filme, Bibeln, Schriften in vielen Sprachen angeschaut werden.

Bei Interesse kann man mehrsprachige Bibelgesprächskreise anbieten. Z. B. ein **Entdeckerbibelstudium**, unter *www.dim-online.de*. Außer Bibeln braucht man dafür kein anderes Material als eine Liste von zentralen Bibelstellen quer durch die Bibel, die man je nach religiösem Hintergrund variieren kann. Die Anleitung des Kurses „*Gott entdecken*“ (auch *www.dim-online.de*) kann man auf jeden Bibeltext anwenden. So lernen die Asylbewerber selbst mit der Bibel zu arbeiten. Wenn sie umziehen, können sie es am neuen Ort persönlich oder mit anderen durchführen.

Wir können für **die Asylsuchenden einstehen**, die Meinung in unserem Umfeld mitprägen und ihre Rechte schützen. Im Umgang mit Asylsuchenden werden oft von den Behörden und der Polizei die bei uns geltenden Menschenrechte nicht eingehalten (z. B. Abschiebepraxis, weitere Infos unter *www.proasyl.de*).

Auf der Internetseite *www.kirchenasyl.de* kann man sich für den Notfall über die Frage nach dem „Kirchenasyl“ informieren (Für Dublin-2-Fälle). Dazu ist aber sehr großer menschlicher und finanzieller Aufwand nötig und die Umstände des Einzelfalls und die rechtlichen Konsequenzen müssen sehr genau geprüft werden.

Taufe: Wenn Flüchtlinge den Wunsch äußern, getauft zu werden, ist es besonders wichtig, dass sie verstehen, dass es nicht um einen „Religionswechsel“ geht. Sie sollten zunächst die Bibel gut kennenlernen und auch was es heißt, ein Nachfolger Jesu zu werden und als solcher zu leben. Dabei sollte man nichts überstürzen. Falls die Anhörung zum Asylverfahren dazwischenkommt, kann man einen Brief schreiben, der bestätigt, dass der Asylsuchende die Gemeinde, den Bibelgesprächskreis besucht, aber noch nicht getauft ist, weil man das erst gründlich prüfen will. Zur Taufvorbereitung eignet sich das „Entdeckerbibelstudium“ (*www.dim-online.de/training/bibel-entdecken*).

Es kann auch hilfreich sein, erfahrene Initiativen wie „Cafe hope“ in Gießen, „Kulturcafe“ in Karlsruhe, „SAM Galerie Cafe“ in Sinsheim, „Come and See“ in Bayreuth usw. zu besuchen und sich dort beraten zu lassen.

Auch **Literaturbusse** können angefordert werden: *www.msoe.org/Literaturbus-unterwegs*, *www.orientdienst.de/2014/02/mit-dem-literaturbus-unterwegs*

AMIN, der Arbeitskreis Migration und Integration der Deutschen Evangelischen Allianz lädt zu Regionalkonferenzen ein und gibt gute Praxishefte heraus (*www.amin-deutschland.de*).

* *http://www.erf.de/radio/erf-plus/mediathek/miteinander/fremde-kulturen-verstehen-lernen/8319-36*

Carola Keil